

# Der Mensch hinter den Falten

Mit «Falten» ist der Luzerner Filmmacherin Silvia Häselbarth ein optisch sehr Stimmungsvoller, tiefgründiger und gleichzeitig heiterer Dokumentarfilm zum Thema Älterwerden und Altsein gelungen.

Bild: Häselbarth und Verleih GmbH



Rita Maeder-Kempf wundert sich selbst immer wieder über ihre 82 Jahre.

Mit Menschen kennt sich Silvia Häselbarth aus – seit 23 Jahren fährt sie Taxi. Zudem betreibt sie eine Fahrschule, «die

Sie weitsichtig, humorvoll und zielgerichtet vorwärtsbringt». Mit der Film-Dokumentation «Drei Brüder à la carte – wenn behindert sein normal ist» hat sie schon gezeigt, dass sie eine professionell arbeitende Cinéastin ist. Ihr nächstes Projekt «Abgefahren – wenn es kein Zurück mehr gibt» soll eine Komödie werden.

Eben in die Kinos gekommen ist nun ihr zweites Werk «Falten», in dem sich fünf ältere Menschen ausführlich outen. Sie erzählen ihren Werdegang und beschreiben sehr persönlich, wie sie mit dem Älterwerden umgehen, was sie mit der grossen Freiheit anstellen, was sie bedrückt und

beflügelt. Kinobesuchende aus dem Raum Luzern werden sich im Film wie zu Hause fühlen, denn manch ein Drehort wird ihnen bekannt vorkommen.

Der Einstieg in den Film ist zwar etwas gar beschaulich geraten – danach gewinnt «Falten» aber an Schwung, und man verfolgt bis zum Schluss gespannt, was die fünf Protagonisten im sehr sorgfältig gefilmten Werk zu erzählen haben. «Du kannst dein Leben nicht verlängern, du kannst es nur vertiefen, das aber bis ins hohe Alter», findet Malermeister Freddy Frei. Und seine Frau Ruth, ehemalige Lehrerin, wird dann und wann von einer

Traurigkeit beschlichen, wenn sie merkt, dass sie nicht mehr so leistungsfähig ist wie früher.

Monica von Rosen, eine Künstlerin, die zwischen Luzern und Berlin hin- und herpendelt, erklärt sich in «Falten» in einem Wortspiel: «Du hast den ganzen Tag Zeit, dich zu entfalten. Sich entfalten ist aber etwas ganz anderes, als faltenlos zu leben.» Rita Maeder-Kempf, die Bewegungspädagogin, erschrickt immer wieder, «wenn von 82-jährigen Frauen die Rede ist», bis sie merkt: «Ouu, das bin ich ja auch.» Und Urs Wydler, lebenslang ein Trödler, meint lapidar, es gehe eigentlich nur darum: «Dass man am Schluss sagen kann: Ich habe gelebt.»

Gallus Keel

Kinodaten und Trailer unter [www.film-falten.ch](http://www.film-falten.ch).

Der Film ist in Ko-Produktion mit SRF entstanden.

## 100 Jahre Dadaismus



Bild: Sophie Taeuber-Arp, 1918

Nicht alle, die hierzulande den Begriff Dadaismus in den Mund nehmen, sind sich bewusst, dass diese Kunstrichtung, die sich daran machte, das gesellschaftliche Wertesystem über den Haufen zu werfen, das zum irrsinnigen Ersten Weltkrieg geführt hatte, 1916 in Zürich ihren Anfang nahm. Genau genommen an der Spiegelgasse 1. «Dada-Filialen» gab es bald rund um den Globus. Der Verein dada100-zürich2016 wird nun mit Unterstützung von Stadt und Kanton Zürich sowie dem Bundesamt für Kultur dafür sorgen, dass das 100-Jahr-Jubiläum sehr augenfällig wird: mit Ausstellungen, Führungen,

Lesungen, Debatten, Seminaren, Publikationen, Symposien und Filmen. Einen guten Überblick über den «Esprit Dada» vermittelt die Ausstellung Dada Universal im Landesmuseum Zürich (neben dem HB).

«Dada Universal», Landesmuseum Zürich, Museumstrasse 2, Zürich, bis 28. März, Di – So 10 – 17 Uhr, Do – 19 Uhr, [www.nationalmuseum.ch/d/zueric/](http://www.nationalmuseum.ch/d/zueric/)

## China ganz modern

Ein dichter Querschnitt durch Chinas Kunst der letzten 15 Jahre ist derzeit in Bern zu sehen. Das Kunstmuseum und das Zentrum Paul Klee, die seit Kurzem gemeinsam unter einer

Dachstiftung operieren, zeigen unter dem Motto «Chinese Whispers» auf 4000 Quadratmetern rund 150 neuere Werke der Sigg und M+ Sigg Collections. Nicht verpassen! Denn wenn die Ausstellung am 19. Juni schliesst, werden grosse Teile davon für immer als Schenkung nach Hongkong gehen. Uli Sigg, der grosse China-Kenner – er war auch vier Jahre Schweizer Botschafter –, hat nie nur für den eigenen Geschmack gesammelt, sondern legte immer Wert auf einen repräsentativen Querschnitt. Umso wertvoller ist seine Sammlung.

«Chinese Whispers», Kunstmuseum Bern, Hodlerstrasse 8–12, und Zentrum Paul Klee, Bern, bis 19. Juni, [www.kunstmuseumbern.ch](http://www.kunstmuseumbern.ch), [www.zpk.org](http://www.zpk.org)



Bild: Jing Kewen, M+ Sigg Collection, Hongkong